

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 158 (1992)

Heft: 12

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz und bündig

Bei einer verludert aussehenden Truppe stimmen auch Disziplin und Leistung nicht, und die Unfallhäufigkeit ist höher. Ich erwarte von den Kommandanten, dass sie ein korrektes und hilfsbereites Auftreten sowie ein entsprechendes Erscheinungsbild ihrer Einheiten und Stäbe durchsetzen und damit der Öffentlichkeit – Einheimischen und Ausländern – einen positiven Eindruck der Schweizer Armee vermitteln.

*Kaspar Villiger, Bundesrat,
Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes*

Sollte der Trend zur Verketterung alles Militärischen anhalten, so kann der zivile Arbeitgeber mindestens davon ausgehen, dass er mit den auch militärisch aktiven Kadern über eine Schar von Mitarbeitern verfügt, die die Charakterstärke haben, um auch gegen den Strom (sprich Zeitgeist) zu schwimmen. Frühere Generationen haben dieses Phänomen weit weniger gekannt.

...

Die rund sechs Monate zusätzlicher Dienstzeit eines Kompaniekommandanten wiegen – rechnet man korrekt – rund ein Jahr intensiver Ausbildung und Führungserfahrung im zivilen Beruf auf.

*Hans-Dieter Vontobel,
Dr., Präsident der Verwaltungsräte der
Vontobel AG und der Bank J. Vontobel
& Co. AG, Zürich, Oberst i GSt*

Wenn wir den Gedanken der Souveränität durch ständige Intervention, an sich berechnete, aushöhlen, dann wird die ganze Welt zum Tummelplatz der Stärkeren oder derjenigen, die alles besser wissen.

*Hans Ruh, Professor,
Sozialethiker, Universität Zürich*

So you bet I get nervous when so-called experts suggest that all we need is a little surgical bombing or a limited attack. When the desired result isn't obtained, a new set of experts then comes forward with talk of a little escalation. History has not been kind to this approach.

*Collin L. Powell,
Vorsitzender der US Joint Chiefs of Staff.*

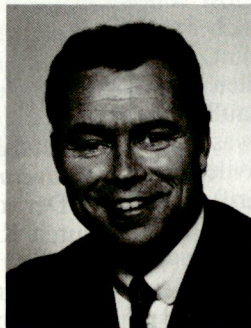
Churchill hat als Oppositionsführer zwar das Wort von den «Vereinigten Staaten von Europa» in Zürich 1946 in die Welt gesetzt; als er jedoch wieder Premierminister wurde (von 1951–1955), dachte er nicht im Traum daran, Britannien ernsthaft an der Integrationspolitik zu beteiligen. Das Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft EVG in der französischen Nationalversammlung im Jahr 1954 hatte vor allem damit zu tun, dass Paris nicht bereit war, einer Europa-Armee beizutreten, an der London sich erklärermassen nicht beteiligen würde.

*Günther Nonnenmacher,
«Frankfurter Allgemeine»*

Der Offizier ist als Führungskraft in der Geschäftsleitung nach wie vor gefragt

Mark R. Hoenig

Allen Unkenrufen zum Trotz: Der Schweizer Milizoffizier ist in den Geschäftsleitungen schweizerischer und ausländischer Firmen nach wie vor als Führungspersönlichkeit gefragt. Unsere Recherche bei den 100 grössten in der Schweiz ansässigen Unternehmen [1] zeigt, dass 57% der obersten Kader über eine Offiziersausbildung verfügen. Von einem abnehmenden Trend kann so pauschal, wie uns das gewisse Kreise glauben machen wollen, nicht die Rede sein. Im Gegenteil! Eine differenzierte Betrachtungsweise drängt sich auf.



Mark R. Hoenig;
Dr. oec. publ.,
Geschäftsführender Partner
der Dr. Egon Zehnder
& Partner AG in Zürich,
eine der weltweit führenden
Beratergruppen im Bereich
der Suche und Beurteilung
von Führungskräften;
Hptm, Nof Stab Fest Abt 106.

Offiziere auch in Zukunft «in»

Unsere Erfahrungen im Bereich der Suche und Beurteilung von Führungskräften auf oberster Stufe (Geschäftsleitung, Konzernleitung, Verwaltungsrat) für in- und ausländische Unternehmen zeigen deutlich, dass der Schweizer Milizoffizier in führender Stellung für das Unternehmen wertvoll ist.

«Ich möchte dabei festhalten, dass sich in keiner Weise ein Trend feststellen liesse, der dem Offizier ein <out> prognostizieren würde.»

In meiner Praxis bei der Dr. Egon Zehnder & Partner AG, in welcher ich während rund acht Jahren mehrere tausend Besetzungen von Positionen gesehen habe, ist mir kein Unternehmen bekannt, welches für Offiziere tabu wäre. Im Gegenteil: unzählige Male haben wir gehört, dass Offiziersausbildung und Führungserfahrung als Kommandant zum Anforderungsbild des idealen Kandidaten gehören sollte.

Geändert hat sich für Offiziere nur insofern etwas, als dass heute, im Zuge der tranchenweisen Demontierung alles Militärischen, auch er, der Offizier, die Personifizierung des Militärischen überhaupt, ebenfalls gehäufte Kritik ausgesetzt ist.

Ab Major kürzere Dienstzeiten

In Zeiten wirtschaftlicher Baisse sind wohl einige Unternehmensführer versucht (und zum Teil auch gezwungen), noch die letzten davonschwimmenden Felle zu retten. Teilweise gnadenloser Konkurrenzkampf machen sie glauben, dass alle «Mann an Deck